

Dokumentation

Martin Kimani

Erklärung auf einer Dringlichkeitssitzung des UN-Sicherheitsrats zur Lage in der Ukraine abgegeben am 22. Februar 2022, UN-Hauptquartier, New York, NY

Englisches Original unter <https://www.americanrhetoric.com/speeches/martinkimaniunitednationsrussiaukraine.htm>

Vielen Dank, Herr Präsident. Ich danke Unter-Generalsekretärin Rosemary DiCarlo für ihren Bericht.

Unser Treffen heute Abend findet in der unmittelbaren Gefahr eines ersten Konflikts in der Ukraine statt. Die diplomatischen Anstrengungen, die wir am 17. Februar dringend forderten, stehen vor dem Scheitern. Die territoriale Integrität und Souveränität der Ukraine sind verletzt worden. Die Charta der Vereinten Nationen wird unter den unablässigen Angriffen der Mächtigen weiter zerstört. Einmal wird sie von genau denselben Ländern ehrfürchtig beschworen, die ihr dann den Rücken kehren, um Ziele zu verfolgen, die dem internationalen Frieden und der Sicherheit diametral entgegengesetzt sind.

Auf den letzten beiden Sitzungen, die zur Lage in der Ukraine und zum Truppenaufmarsch der Russischen Föderation stattfanden, hat Kenia darauf gedrungen, dass die Diplomatie eine Chance erhält. Unser Ruf verhallte ungehört und mehr noch, die Bestimmungen der UN-Charta, nach denen internationale Streitigkeiten in einer Weise beigelegt werden sollen, dass internationaler Friede und Sicherheit und Gerechtigkeit nicht gefährdet werden, sind zutiefst erschüttert worden.

Inzwischen ist es zur Drohung mit Gewalt oder zu ihrer Anwendung gegen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit der Ukraine gekommen. Kenia ist ernsthaft durch die Erklärung der Russischen Föderation besorgt, die Regionen Doneck und Luhansk als unabhängige Staaten anzuerkennen. Aus unserer wohlbedachten Sicht verstoßen diese Handlungsweise und diese Erklärung gegen die territoriale Integrität der Ukraine.

Wir bestreiten nicht, dass es ernste Besorgnisse über die Sicherheit in diesen Regionen geben mag. Aber diese können nicht die heute vollzogene Anerkennung dieser Regionen als unabhängige Staaten rechtfertigen – nicht, wenn vielfältige diplomatische Wege offenstehen und aktiv beschritten werden, die friedliche Lösungen ergeben können.

Herr Präsident,

diese Situation erinnert an unsere Geschichte. Kenia ging wie nahezu jedes afrikanische Land aus dem Ende eines Imperiums hervor. Unsere Grenzen wurden nicht von uns selbst gezogen. Sie wurden in weit entfernten kolonialen Metropolen gezogen, in London, Paris und Lissabon. Dabei wurde nicht berücksichtigt, dass hergebrachte Nationen so auseinandergerissen wurden.

Heute leben unsere Landsleute geteilt durch die Grenzen jedes einzelnen afrikanischen Staates. Wir sind mit ihnen durch tiefe historische, kulturelle und sprachliche Gemeinsamkeiten verbunden. Hätten wir uns bei Erreichen der Unabhängigkeit dazu entschlossen, Staaten mit ethnischer, rassistischer (*racial*) oder religiöser Homogenität anzustreben, würden wir nach all diesen Jahrzehnten noch immer blutige Kriege führen.

Stattdessen kamen wir überein, uns mit den Grenzen zufrieden zu geben, die wir geerbt hatten, aber zugleich die politische, wirtschaftliche und rechtliche Integration des Kontinents anzustreben. Anstatt Nationalstaaten zu gründen, die permanent mit gefährlicher Nostalgie zurück in die Geschichte geschaut hätten, entschieden wir uns, nach vorne auf eine Größe zu schauen, die keine unserer vielen Nationen und Völker jemals gekannt hatte. Wir entschieden uns, den Regeln der *Organisation für Afrikanische Einheit* und der Charta der Vereinten Nationen zu folgen. Das taten wir nicht, weil wir mit unseren Grenzen einverstanden gewesen wären, sondern weil wir etwas Größeres wollten, das durch Frieden zustande kommen würde.

Wir glauben, dass in allen Staaten, die aus Imperien entstanden sind, die zerfielen oder sich zurückzogen, viele Menschen leben, die eine Integration mit Völkern ersehnen, welche in benachbarten Staaten leben. Das ist normal und leicht verständlich. Wer möchte schließlich nicht mit seinen Brüdern vereint sein und gemeinsam mit ihnen Ziele verfolgen? Aber Kenia lehnt es ab, solche Sehnsüchte mit Gewalt zu verfolgen. Wir müssen unsere Wiederauferstehung aus der Asche toter Imperien auf eine Weise vollziehen, die uns nicht in neue Formen der Herrschaft und Unterdrückung geraten lässt.

Wir haben uns gegen jede Art von Irredentismus und jeden Expansionismus gewandt, gleichgültig wie sie begründet werden, einschließlich

rassistischer (*racial*), religiöser oder kultureller Faktoren. Wir bleiben auch heute bei dieser Ablehnung. Kenia bringt seine ernste Sorge und seine Gegnerschaft gegen die Anerkennung von Doneck und Luhansk als unabhängige Staaten zum Ausdruck. Wir verurteilen ferner entschieden die in den letzten Jahrzehnten aufgetretene Tendenz, dass mächtige Staaten einschließlich Mitglieder des Sicherheitsrats bedenkenlos internationales Recht verletzen.

Der Multilateralismus liegt heute Abend im Sterben. Er wurde heute angegriffen, so wie er in jüngerer Zeit schon von anderen mächtigen Staaten angegriffen wurde. Wir fordern alle Mitglieder auf, sich hinter den Generalsekretär zu stellen und fordern ihn auf, uns alle auf die Standards zu verpflichten, die den Multilateralismus absichern können. Wir fordern ihn zugleich auf, seine guten Dienste einzusetzen, um den beteiligten Parteien dabei zu helfen, die Lage mit friedlichen Mitteln beizulegen.

Zum Schluss, Herr Präsident, möchte ich Kenias Respekt für die territoriale Integrität der Ukraine in ihren international anerkannten Grenzen noch einmal unterstreichen.

Ich danke Ihnen.

Übersetzung aus dem Englischen: Reinhart Kößler